

FABIAN KOKE



Jahrgang: 1991

Den für mich spannendsten Drum-Groove hat gespielt:

Ndugu Chanler – „Billy Jean“ (Michael Jackson Album „Thriller“)

Diese Alben würde ich nie hergeben: Michael Jackson – „Thriller“,

Toto – „Toto IV“, Jan Delay & Disko No. 1 – „Wir Kinder vom Bahnhof Soul“, Bill Evans – „Vans Joint“, Sting – „Live In Berlin“

Mein Film-Tipp: Soulkitchen

Lieblings-Schauspieler: Moritz Bleibtreu

Hab ich mir zuletzt fürs Drumkit gekauft: Mikrofone

Was ich am liebsten esse: Currywurst-Pommes-Majo

Lebensmotto: Wer sein Ziel kennt, findet den Weg!

Wenn ich nicht Drummer wäre, dann ... „hätte ich ordentlich was verpasst!“

Du bist fest entschlossen, Profi-Drummer zu werden. Da muss man sich seiner Sache sehr sicher sein.

Ein Beruf macht nur dann Sinn, wenn man sich darin wohlfühlt. Und am wohlsten fühle ich mich, wenn ich Musik mache. Natürlich ist der Weg zum Profi-Musiker nicht gerade der einfachste, aber ich denke, was man wirklich will, kann man auch erreichen!

Deine Idee ist es, Schlagzeug zu studieren. Was erhoffst du dir vom Studium?

Vom Studium erhoffe ich mir einen musikalischen Schritt nach vorne und viele interessante Kontakte. **Gab es eine Initialzündung, die deine Begeisterung fürs Schlagzeugspielen geweckt hat?**

Der Stein, der alles ins Rollen brachte, war ein Orchester, das vor dem Haus meiner Oma vorbeimarschierte. Da war ich 2 Jahre alt. Daraufhin muss ich wohl angefangen haben, auf allen möglichen Dingen im Haus rumzutrommeln.

In welchem zukünftigen Umfeld siehst du dich als Drummer? Ist es der Dienstleister, der All-rounder für Studio und Sessions? Oder ist es der Rock'n'Roller, der mit der Band durchstartet?

Diese Rock'n'Roll-Geschichte mit der eigenen Band, das wär schon klasse, aber es ist auch illusorisch. Doch nur Dienstleister zu sein und möglicherweise Musik zu spielen, die man eigentlich gar nicht mag, das ist auch nicht das Optimum. Und alleine als Session-Drummer seinen Weg zu gehen, ist heutzutage eher schwierig, zumal die Studios kaum noch Schlagzeuger beschäftigen. Ein guter Mix aus den verschiedenen Arbeitsfeldern ist wohl eher realistisch. Aber egal was oder für wen man spielt, man sollte versuchen, den Dingen seine eigene persönliche Note zu geben.

Was wäre z. B. deine Note?

Ich bin nicht nur auf eine bestimmte Stilrichtung eingepolt, sondern eigentlich recht wandelbar und anpassungsfähig. Ich glaube auch, ein ganz gutes Gespür dafür zu haben, was an einer bestimmten Stelle gerade passt und was nicht. Deshalb würde ich mich als einen Song-orientierten Trommler beschreiben, der zudem viel Wert auf einen guten Sound legt.

Hast du bestimmte Methoden beim Experimentieren mit Drumsounds?

Sound ist ein weites Feld, das mich sehr interessiert. Da gibt es zum Beispiel den alten Trick, ein Portemonnaie auf die Snaredrum zu legen, um diesen motown-typischen, gedämpften, pappigen Snare-sound zu bekommen. Auch mit Moongel-Pads kann man mehr als nur Felle dämpfen! Klebt man sie zum Beispiel ans Ride-Cymbal, dann entsteht so ein Cymbal-Sound à la Jojo Mayer. Manchmal verwende ich auch zwei 17" Crash-Cymbals als Hi-Hat, was einen ziemlich fetten, washy Sound à la Flo Dauner oder Steve Jordan ergibt.

Ist der Aufbau deines Drumsets eher konventionell, oder gibt es Besonderheiten zu entdecken?

Mein Setup ist eher konventionell und inzwischen auch reduzierter. Weniger ist auch beim Equipment oft mehr, zumal ich ja auch alles auf- und abbauen muss.

Stichwort „Schnüttes Dampfbad“: Du bist Drummer dieses eigenartigen TV-Projekts. Schon der Name klingt sehr kurios. Was steckt dahinter?

Schnüttes ist ein Komiker aus dem Sauerland mit einer eigenen Show, die regelmäßig live im Internet gestreamt wird. Das Ganze findet in einem Tonstudio statt, welches für die Aufnahmetage extra zur „Sauna“ umfunktioniert wird – fahrbare Holzrollwände, Saunabank etc. Und es gibt eine Studioband, bei der ich am Schlagzeug sitze. Hierbei ist vor allem das Spielen auf Knopfdruck in Verbindung mit etlichen Regieanweisungen, die übers In-Ear eingespielt werden, eine sehr gute Erfahrung.

Kannst du dich an dein erstes Mal im Studio erinnern?

WEBSITES

fabian-koke.de
univerve.de
scherbenwelt.com
schnuettes-dampfbad.de

Für mich war es ein recht positives Erlebnis. Meine erste Studioerfahrung war mit Univerve in den Traveller Studios in Halle/Westfalen. Ich hatte mir im Vorfeld viel Druck gemacht, weil man ja alles unbedingt 100 % perfekt trommeln möchte. Dieser Druck war im Nachhinein aber völlig unbegründet. Ich hatte keine Probleme mit dem Click, mein Set klang super, und wir brauchten pro Song durchschnittlich nur zwei Takes. Beeindruckt hat mich die Tatsache, dass man im Studio wirklich jede einzelne Nuance hört und man deshalb genau darauf achten muss, nicht zufällig die Cowbell zu erwischen oder einen Rimshot zu versemeln.

Hast du bestimmte Drummer aus der Szene mal besonders unter die Lupe genommen?

In letzter Zeit vor allem Keith Carlock und Benny Greb. Beide finde ich in ihrem Spiel einzigartig. Keith Carlock hat neben einer Supertechnik einen ureigenen Sound, ähnlich wie auch Simon Phillips. Und über Benny Greb muss man wohl nicht viel sagen – es ist einfach faszinierend, sein Spiel zu beobachten.

Bist du mehr der Band-Drummer oder eher jemand, der freie und solistische Spots bevorzugt?

Ganz klar der Band-Drummer! ◀◀

CREDITS

Musikalische Ausbildung: Unterricht, Workshops und Masterclasses bei Jörg Lesch, Bernie Kremer, Wolfgang Basler, Jost Nickel, Benny Greb, Steve Smith, Simon Phillips, Ricky Lawson, Bertram Engel

Bands: Univerve, Scherbenwelt, Trommler der Studioband bei „Schnüttes Dampfbad TV“

EQUIPMENT

Drums: RMV
Snaredrums: RMV, Tama, Yamaha
Cymbals: Murat Diril
Felle: RMV
Sticks: Agner
Percussion: Meinl Cowbell, Cajon, Shaker